

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 9.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelgeld. Mt. 4.50 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Erleichterungen nebem anderen entgegen: in Wiesbaden die Preisermäßigung der Reichspost, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 35 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.20 Mt. für örtliche Reklamen; 2.50 Mt. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unwesentlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Nachlass. — Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe von 12 Uhr mittags für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Montag, 6. Mai 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 210. • 66. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 6. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Loker scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Bailleul. Tagüber lag nur der Kessel unter hartem Feuer.

Auf dem Nordufer der Lys, am La-Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerstätigkeit am Abend auf. Erkundungsfeste und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Gangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Biamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der Tagesbericht vom 5. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach härtester Feuerbereitschaft griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kessel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beobachtete Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam unter unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Debunne scheiterten starke englische Vorstöße. In den Kampfzonen beiderseits der Somme lebte die Artilleriestätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Sillers Bretonneuz und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Die neuen französischen Blutopfer für die Engländer am Kesselberg.

Bereits mehr als 9 Divisionen für Wiederoberung des Kessel eingeseht.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. Die Franzosen haben am 4. Mai in Flandern auf neue allgemeine schwere Verluste erlitten. Nach starkem Artilleriefeuer in der Gegend westlich vom Kessel bis westlich Bailleul griffen um 5.30 Uhr morgens lediglich Franzosen, zum Teil frische Divisionen, in 10 Kilometer Breite in mehreren Wellen an und machten die erbittertesten Anstrengungen, um den Deutschen das wichtige Kesselmassiv wieder zu entreißen. Während sie auf dem größten Teil der Angriffsfront trotz rücksichtslosster Massenerfassung ihrer tiefgelegenen Sturmkolonnen nicht einmal an die vordersten deutschen Stellungen herangelangten, kam es an wenigen Stellen südlich von Brusooce zwischen Loker und dem Hügel von Loker zu erbittertem Nahkampf. Hier wurden die Franzosen in wichtigem Gegenstoß aus dem Vorfeld der deutschen Linien restlos wieder hinausgeworfen und diese sogar an einzelnen Stellen im Nachstoß um mehrere hundert Meter vorverlegt. Über 300 französische Gefangene blieben dabei in deutscher Hand. Die blutigen Verluste des Angreifers, der bereits mehr als neun Divisionen in den Kampf zur Wiederoberung des Kessel eingeseht hatte, waren infolge der außerordentlich guten deutschen Artilleriebeobachtung von den beherrschenden Höhen aus, unsäglich schwer. Wieder rief das zusammengefochtene deutsche Artilleriefeuer breite Lücken durch die dichten Kolonnen des Feindes. Gefangene französische Offiziere gaben wiederholt ihrer erregten Erbitterung darüber Ausdruck, daß sie auf dem südlichen französischen Angriffsfügel ebenfalls zum Sturm bestimmten englischen Divisionen sich nicht an dem Angriff beteiligen wollten. Die starken französischen Kräfte, die General Foch weiterhin von der französischen Basis zur Unterstützung der Engländer nach Flandern entsandte, mußten am 4. Mai ohne jedes Ergebnis aufs neue für die Engländer sich opfern.

4 Flugzeuge an der flandrischen Küste abgeschossen.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) 3 deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste 4 feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unsere deutschen Streitwagen.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Großes Hauptquartier, 28. April.

In den Kämpfen bei Gangard und Biers-Bretonneuz hat der Feind abends mit unseren deutschen „Tanks“, den

gepanzerten Sturm- und Streitwagen, Bekanntheit gemacht. Bei sehr nebligem Morgen waren diese Panzerwagen am frühen Morgen unmittelbar im Verband der ersten Sturmtruppen aufgebroschen, denen sie mit Leichtfertigkeit den Weg durch die feindlichen Schutzverdrahtungen bahnen konnten. Bald boten sich ihnen besondere Aufgaben. Feindliche Maschinengewehre, welche anderenfalls die Infanterie lange aufgehalten hätten, konnten auf Hinweis der Sturmtruppen hin angefahren und auf allerhöchste Entfernung niedergelampft werden. Die Promptheit, womit dies geschah, hat den Jubel unserer Infanterie erregt. Dann umfuhren die „Tanks“ die feindlichen Hauptwiderstandsnester und griffen diese unversehens aus dem Rücken an. Die Engländer glaubten zuerst, durch das hinter ihnen vernichtbare Maschinengewehrfeld unterstützt zu werden, bis sie plötzlich die Sachlage erkannten. Die Folge war eine furchtbare Panik. Mit erhobenen Händen liefen ganze Abteilungen Engländer den unheimlichen deutschen Streitwagen entgegen, deren Besatzung die entworfenen Gefangenen unter Bedeckung nach hinten schickte. Andererseits bedeutete das Vorgehen der Streitwagen für unsere Infanterie eine schätzenswerte motorische Stärkung.

Der podendste und spannendste Augenblick der Schlacht trat ein, als die Engländer ihre eigenen „Tanks“ heranzogen und nun auf den Hängen der Höhe 104 ein Nahkampf zwischen englischen und deutschen Streitwagen entstand. Hier erwies sich die deutsche in sorgfältiger technischer Ausreifung erzielte Überlegenheit. Drei englische Tanks wurden von einem deutschen nach kurzem Feuer zur Strecke gebracht, ihre Insassen vernichtet. Ein englischer Feldwebel sagte aus, die Unberletzbarkeit der deutschen Panzer selbst gegen Feldgranaten habe auf seine Wertschätzung während der Schlacht, so daß sie keinen Versuch zur Flucht gemacht, sondern sich topflos ergeben hätten. Noch verblüffender waren nach anderen englischen Gefangenen Aussagen die Angriffe der ihre Streitwagen zeitweilig verlassenden und mit Mörserwerfern und Panzergrenatieren als Sturmtruppe gegen den Feind vorgehenden deutschen Besatzungen. (Ab.)

B. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Das „befriedigende“ Ergebnis der Alliiertenkonferenz von Abbeville.

W. T.-B. Paris, 5. Mai. (Meldung der Agence Havas.) „Petit Journal“ wiederholt, daß die Konferenz in Abbeville sehr befriedigende Ergebnisse gebracht habe.

Angeblichte deutsche Friedensvorschläge in London.

Br. Rotterdam, 6. Mai. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Londoner Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: Ein Holländer — man meint hier den früheren Kriegsminister Rolyns — hat in London einer hochstehenden Regierungsperson im Namen des Herrn von Kühlmann Vorschläge gemacht. Er bekam zur Antwort, die Verbündeten seien fest entschlossen, den Krieg zu gewinnen, sei es durch den militärischen Sieg oder durch Aushungerung Deutschlands, das überdies keine Rohstoffe mehr erhalten werde. Der britische Vertreter, dem die Vorschläge gemacht wurden, sagte wörtlich: „Sie können Herrn v. Kühlmann sagen, daß im britischen Wörterbuch der Ausdruck Frieden durch Vergleich und im deutschen Wörterbuch das Wort Rohstoffe ausgelöscht worden ist. (Es handelt sich natürlich nur um englische Bemühungen, die Stimmung im eigenen Lande wieder dadurch aufzuheitern, daß man es so darstellt, Deutschland sei in so ungünstiger Lage, daß es neue Friedensfühler austrecke. Schriftl.)

Admiralstabsmeldungen.

W. T.-B. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) An der Westküste von England wurden von einem unter dem Kommando des Kapitänleutnants Freiherrn v. Loe stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Br.-R.-T.) und ein anderer 8000 Br.-R.-T. großer Dampfer aus demselben stark gesicherten Geleitzuge heraus geschossen. Zusammen waren es 17000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) Neue Unterseebooterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 12 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein Tankdampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Reuter-Lügen über unsere U-Bootsstützpunkte.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. Reuter stellt erneut die Behauptung auf, daß Seebräue geipert sei. Ferner berichtet der Marinerespondent der „Times“, daß es für die deutschen Unterseeboote immer schwieriger wird, aus der Belgoländer Bucht herauszukommen. Von

zuständiger Stelle wird versichert, daß beide Meldungen durchaus unzutreffend sind. Wie bereits wiederholt berichtet wurde, ist weder der Hafen von Seebräue gesperrt noch das Ein- und Auslaufen unserer Unterseeboote aus der Deutschen Bucht behindert. Der im Monat März versenkte Fraachttraum, der größer ist als der im Februar, redet eine zu deutliche Sprache, als daß Reuter hoffen könnte, mit seinen Märchen Glauben zu finden.

Das Versagen des engl. Schiffsbaues.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. Ein willkommenes, untrüglisches Zeichen für die sorgenvolle Lage, in der sich der britische Schiffsbau befindet, bringt die „Times“ unter dem 6. April: Folgendes Plakat wurde auf den englischen Werften in 25 000 Exemplaren verteilt:

„161 674 Tonnen eine Höchstleistung!“

Der Bau von Handelschiffen belief sich im März auf 161 674 Tonnen, entsprechend 32 Schiffen von je 5000 Tonnen, aber die Sunnen versenkten gleichzeitig 81 Schiffe! Werstarbeiter! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Sunnen uns aushungern. Baut noch mehr Schiffe!“

Diese Propaganda für die Steigerung des Schiffsbaues hat England dringend nötig, rügte doch Geddes in seiner letzten Rede öffentlich die Unzufriedenheit, die im Januar unter den Werstarbeitern herrschte und ihre Leistungen beeinträchtigte. Das Kabinettsmitglied Barnes betonte im Unterhaus am 26. Februar: „Die Werften sind noch wichtiger als die Munitionsfabriken.“ Der „Daily Telegraph“ vom 30. März drückt sich noch deutlicher aus: „Woche für Woche neigt sich die Waagschale weiter gegen die Entente infolge des teilweisen Versagens unseres Schiffsbaues.“ Das liberale Unterhausmitglied G. Lambert gab am 6. März im Unterhaus zu: „Wenn wir nicht andere Wege einschlagen, werden wir einen bitteren, demütigenden Frieden zu deutschen Bedingungen erleiden.“

Die Vorgänge in der Ukraine. Erklärungen und Erörterungen im Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Reichstags gab der Reichsminister v. Bahr am Samstag eine in folgenden Darlegungen gipfelnde Erklärung ab: Die Ukraine hatte sich in einem nicht veröffentlichten Protokoll verpflichtet, bis zum 31. Juli d. J. mindestens eine Million Tonnen Getreide zu liefern. Die Erfüllung zeigte aber bald, daß die Rada nicht in der Lage war, ihre Autorität gegenüber der Bevölkerung durchzusetzen. So blieb uns, sollte nicht ein sehr wichtiger Teil des Abkommens unerfüllt bleiben, nichts anderes übrig, als uns selbst um die vertragsmäßige Ablieferung der Getreidemengen zu bemühen. Es sind drei Ereignisse, die sich in den Vordergrund des Interesses stellen: 1. der Selbstbestellungserlaß des Generalfeldmarschalls v. Fichorn; 2. die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada; 3. die Umwandlung der ukrainischen Regierung in eine neue, auf anderer Grundlage neu aufgebaute Regierung. Zunächst ist zu betonen, daß die vollzogene

Umwandlung der ukrainischen Regierung

in keinerlei Zusammenhang mit den beiden anderen Ereignissen, mit Selbstbestellungserlaß und der Festnahme der Regierungsmitglieder in der Rada steht. Diese Umwandlung ist nicht eine deutsch-ukrainische Angelegenheit, sie betrifft uns nicht. Die Rada verlor in der letzten Zeit immer mehr an Boden. Sie hat das unzweifelhafte Verdienst, den ukrainischen Staat geschaffen und ihm den Frieden gegeben zu haben, ein Verdienst, das ihr auch von anderer Seite gern zugestanden wird. Wie man aber nun daran gehen wollte, einen neuen Staat zu errichten, da versagte sie. Das starke Festhalten an den kommunistischen Theorien, die bei der an der Scholle hängenden hauptsächlichsten Bevölkerung keinen Anklang gefunden, scheint hauptsächlich, so weit wir es beurteilen können, ihr Ende herbeigeführt zu haben. Jedenfalls ist dieses Ende von den ukrainischen Bauern und nicht etwa von unseren Organen herbeigeführt worden, und der Selbstbestellungserlaß sowie die Festnahme einiger Regierungsmitglieder durch das deutsche Militär haben nichts damit zu tun. — Was nun den

Selbstbestellungserlaß anlangt, so ist er erfolgt, weil infolge der drohenden Landenteignung die Gefahr bestand, daß ein großer Teil des Bodens unbebaut bleiben würde, womit die Ukraine sich der Möglichkeit berauben würde, die uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Es standen somit lediglich die Interessen unseres Volkes auf dem Spiel. Die Regierung selbst hatte sich als machtlos erwiesen, für die Erfüllung der Verpflichtungen zu sorgen. Die gegen den Selbstbestellungserlaß erhobenen Vorwürfe scheinen sich, so weit wir übersehen können, auch weniger gegen seinen sachlichen Inhalt zu richten, als vielmehr dagegen, daß die Veröffentlichung ohne die erforderliche Rücksicht auf die ukrainische Regierung und den Botschafter erfolgt sein soll. Der Botschafter, der als Vertreter der deutschen Regierung in der

Ukraine sich befindet, war über den Erlass vorher persönlich orientiert worden. Ob es möglich war, bei der Abfassung der Veröffentlichung des Erlasses anders vorzugehen, als geschehen ist, läßt sich nachträglich schwer sagen.

Verhaftung von Regierungsmittelschlechtern in der Uada. Darüber gestatte ich mir folgendes vorzutragen: In der Nacht zum 25. April wurde der ukrainische Vandaldirektor E. B. B. der erste Finanzmann in Kiew und Mitglied des Finanzausschusses der ukrainischen Delegation, die im Auftrag der ukrainischen Regierung mit uns Finanzverhandlungen führt, von drei bewaffneten Männern verhaftet, die erklärten, daß sie im Auftrag des Komitees zur Errettung der Ukraine handelten.

Zusammenkunft, in der eine Art sizilianische Vesper angeregt wurde.

Nämlich es wurde angeregt, die Umbringung aller deutschen Offiziere, mit den Soldaten wollen sie schon fertig werden. Die Verhaftung des mit den Deutschen arbeitenden Vandaldirektors, die ich erwähnt habe, war eine der vorbereitenden Handlungen. Unter diesen Umständen bliebe nichts anderes übrig, als schnell zu handeln und die überflüssigen Anführer des Landes, bevor er ins Leben gefeiert werden konnte, unerschöpflich zu machen.

Verfahren für das Leben unserer Offiziere und unseres Heeres, das sich dort befindet, im allgemeinen. Die Regierung sagte ihren Willen zu, erfüllte aber aus uns unbekanntem Grunde diese Aufgabe nicht, sondern verhielt sich passiv. Im Interesse der Beteiligten, den zweckmäßigsten Weg einschlagend, hat Generalfeldmarschall v. Eichhorn im vollen Einvernehmen mit dem Vorkommandanten den Zustand des erhöhten Schutzes in der Ukraine verfügt, bei dem alle Verfehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung selbstgerichtlich abgeurteilt werden können.

Denkmal unserer Standpunkte aus ist es ganz selbstverständlich, daß die Immunität der Uada und ihrer Mitglieder auch von unseren in der Ukraine tätigen Organen beachtet wird.

Das Verhalten der deutschen Behörden in der Ukraine. B. A. Berlin, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. 3b.) In nicht-antichristlichen, aber gut unterrichteten Kreisen läßt man an den Vorgängen in der Ukraine überaus harte Kritik. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die deutschen Militärbehörden, denen im Augenblick natürlich eine

diktatorische Regierungsgewalt angenehm sein müsse, auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse einen nicht gerade günstigen Einfluß ausgeübt hätte. Das von der deutschen Regierung verkündete Nichteinmischungsprinzip sei bei den ganzen Vorgängen nicht allzu streng eingehalten worden. Wenn glücklicherweise auch durchaus zugegeben werden könnte, daß deutsche Truppen sich an dem Umsturz nicht beteiligt hätten, müsse es doch eigenartig anmuten, besonders im feindlichen und neutralen Ausland, wenn von Deutschland erst einer gemäßigten sozialen Regierung in ihrem Kampfe gegen die Bolschewiki geholfen, ihr aber der Schutz versagt werde, wenn weiter rechtsprechende Elemente sie umwerfen.

Der neue Hetman der Ukraine.

Br. Berlin, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Skropadski, der Hetman der Ukraine, steht im 45. Lebensjahr. Er wurde in Wiesbaden geboren, wo seine Eltern längere Zeit zur Kur weilten. Nachdem er das Pagenkorps absolviert hatte, diente er im Gardelavallerieregiment der Kaiserin von Rußland, später kommandierte er dieses Regiment. Im Kriege befehligte er zuletzt ein Korps. General Skropadski ist mit einer Tochter des russischen Ministers Djrnomo verheiratet. Er stammt von dem Bruder des ukrainischen Hetmans Johann Skropadski ab, der nach der Schlacht von Poltava und nach dem Sturz Mazepas im Jahre 1709 mit Zustimmung Rußlands die Würde eines ukrainischen Hetmans angenommen hatte. Deutschland kennt er von wiederholten Besuchen aus eigener Anschauung.

Der vorläufige Ministerpräsident.

W. T. B. Kiew, 5. Mai. Die ukrainische Zeitung „Rechte Nachrichten“ vom 2. Mai schreibt: Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts steht nunmehr ziemlich fest. Noch nicht gelöst ist die Frage, wer Ministerpräsident wird. In Betracht kommen Lysjak und Wassilenko. Vorläufig übernahm den Posten als Ministerpräsident Wassilenko.

Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien fertig.

W. T. B. Bukarest, 5. Mai. (Meldung des Wiener Korrespondenzbüros.) Gestern ist durch die Vertreter Österreich-Ungarns und Rumäniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag parafiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängende Verträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Eine neue Donauakte?

Berlin, 6. Mai. (3b.) Wie das „B. Z.“ aus München berichtet, sollen im Anschluß an die Friedensverhandlungen mit Rumänien eingehende Verhandlungen mit den Donauländerstaaten über eine neue Donauakte stattfinden.

Das Anwachsen der Stimmung für die Monarchie in Finnland.

Kopenhagen, 6. Mai. (3b.) Telegrammen aus Helsingfors zufolge tritt nunmehr die gesamte doctige Presse für die Einführung der Monarchie in Finnland ein.

Zurückziehung der schwedischen Truppen von Åland.

W. T. B. Stockholm, 4. Mai. Wie mehrere Stockholmer Zeitungen berichten, beginnt die schwedische Regierung, ihre Truppen von Åland zurückzuziehen. Eine Kompanie der Göta-Garde kehrte gestern nach Stockholm zurück. Die schwedische Regierung hält den Zweck der Expedition für erfüllt und trifft daher die genannte Maßnahme. Den von Åland abziehenden schwedischen Offizieren gab die Bevölkerung der Insel ein großes Fest.

Der Rest der Schwarzmeerflotte.

Berlin, 6. Mai. Wie von informierter Seite verlautet, ist der Teil der Schwarzmeerflotte, der vor einiger Zeit unbekanntes Aufenthalt war, nach Odessa zurückgekehrt und hat sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

Wiesbadener Nachrichten. Die Feuerbestattung.

Die Korrespondenz des Königl. statistischen Landesamts zu Berlin schreibt u. a.: Die erste leblich zum Zweck der Feuerbestattung erbaute Anstalt wurde am 22. Januar 1878 in Potsdam eröffnet. 1878 folgte die erste deutsche Feuerbestattungsanlage in Gotha. Erst 18 Jahre später (1891) wurde die Feuerbestattung in einem zweiten deutschen Bundesstaat, dem Großherzogtum Baden, ein Jahr darauf in der freien und Hansestadt Hamburg zugelassen. Seitdem ist die Feuerbestattung in den meisten Bundesstaaten gesetzlich erlaubt und geregelt worden. Insbesondere wurde die Frage in Preußen durch das Gesetz vom 14. September 1911 gelöst. Zurzeit bestehen in Preußen die folgenden Feuerbestattungsanlagen (mit dem Tage der ersten Einäscherung): 1. Hagen (Weißf.) (16. September 1912), 2. Frankfurt a. M. (12. Oktober 1912), 3. Berlin (1. Dezember 1912), 4. Wiesbaden (15. Dezember 1912), 5. Berlin-Prepoto (26. Juni 1913), 6. Tilsit (9. September 1913), 7. Greifswald (16. November 1913), 8. Götting (3. Dezember 1913), 9. Danzig (30. Oktober 1914), 10. Hirschberg i. Schlef. (24. September 1915), 11. Krefeld (4. Oktober 1915), 12. Halle a. S. (26. Dezember 1915), 13. Kiel (14. Februar 1916). Überwiegend finden sich je zwei Feuerbestattungsanlagen in Schlesien und Hessen-Pfalz; in den Provinzen Posen und Hannover sowie in den Hohenzollernschen Ländern sind derartige Anlagen überhaupt nicht vorhanden, während die übrigen Provinzen und der Stadtkreis Berlin je eine Anstalt besitzen. Die Verbrennungsanlagen in Frankfurt a. M., Berlin, Wiesbaden, Berlin-Prepoto und Halle a. S. besitzen je zwei, die übrigen je einen Ofen; dabei ist jedoch bemerkt, daß bisher noch bei keiner Anlage beide Ofen gleichzeitig in Tätigkeit waren. Im Deutschen Reich waren 1896 3, im 1917 51 Einäscherungsanlagen in Betrieb. Die Hauptentwicklung der Ermäßerungsanstalten liegt zwischen 1910 und 1916, in welchem Zeitraum ihre Zahl von 23 auf mehr als das Doppelte anstieg — vor allem durch die Regelung der Frage in Preußen und Bayern. Während des Kriegs, d. h. seit dem 1. August 1914, konnten bis Ende 1917 insgesamt nur 10 Anlagen (davon 2 in 1914, 5 in 1915, 2 in 1916 und 1 in 1917) eröffnet werden. Eigentümer der Einäscherungsstätten sind fast durchweg die Gemeinden; eine Ausnahme bildet allein die Anlage in Jittau, die dem dortigen Verein für Feuerbestattung gehört. Besondere Urnenhallen, Säle oder Felder, die ausschließlich der Ashenbestattung dienen, sind jetzt übrigens in vielen Gemeinden, auch in solchen ohne Verbrennungsanlage, nicht als Teil des allgemeinen Friedhofs, vorhanden; vielmehr ist es auch gestattet, die Ashenreste in den allgemeinen Gräbern oder in Erb- und Familienbegräbnissen beizusetzen.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. In der Oper „Der Rosenkavalier“ von Mod. Strauß gewann sich Herr Kammerlänger Franz Knäuper (aus Berlin) mit der früher hier schon gelungenen Partie des „Odo v. Lerchenau“ auch diesmal wieder lebhaften Beifall. Als „Odo v. Lerchenau“ verabschiedete sich Fräulein Frieda Schmidt vom hiesigen Publikum. Die vornehme Art ihrer Darbietung, ihre noble Gesangsleistung und ihre sympathische Stimme und Persönlichkeit — Vorzüge, die jeder ihrer Rollen gleichermaßen zugute kamen —; das alles wird hier in freundlicher Erinnerung bleiben. Fräulein Schmidt war am Sonntag Gegenstand der herzlichsten Ovationen seitens des toll besetzten Hauses; allgemeiner Wunsch: Auf Wiedersehen!

— Residenz-Theater. Heinrich Mann, der vielgelesene, zum Teil entsetzten überhörte Berliner Schriftsteller, kam am Sonntag auch hier mit seinem seltsamen Drama „Madame Legros“ zu Wort. Das Drama, das in anderen Städten, besonders aber in Berlin, reichen Widerhall fand, wird hier wohl bald wieder vom Spielplan verschwinden. Sind ihm auch starke und gute Augenblicke nicht abzuspüren, so leidet es doch an manchen Schwächen, und die steten Wiederholungen des Grundgedankens streifen oft das Langweilige. Das Stück spielt in Paris im Jahre 1780. Heinrich Mann versteht es sehr geschickt, durch die Taten einer kleinen Bürgerfrau, Madame Legros, die übrigens wirklich gelebt haben soll, die damalige Atmosphäre zu zeichnen, den überkultivierten Hof, das Gänse im Volk, das zur Revolution drängte. Weich der Jungfrau von Orleans führt Madame Legros, die bescheidene Strumpfwirkerstättin, plötzlich ungewohnte Schritte in sich, da ihr der Wind ein Blatt vom Turm der Bastille vor die Füße weht, auf dem der Aufsatz eines „Anschuldigen“ zu lesen steht, der nun schon seit 43 Jahren im Turm schmachtet. Die kleine Frau, von einem toten Hund vor zwei Monaten entbunden, wird von diesem Willkür für den Unglücklichen ergriffen. Es ist, als ob die Witterlichkeit, die sie nicht hat ausleben dürfen, sich nun in einem wilden strudelnden Strom ergießt, alle Schwächen überwindend, allen Gefahren und Rückschlägen trotzend. Sie „läßt sich hinab“, durch

den Turm hindurch, bis zur Königin hin. Und die Königin Marie Antoinette folgt einer Laune, verleiht Madame Legros den Tugendpreis und läßt den Unglücklichen befreien. Madame Legros, die gleich einer Schloßwächlerin handelte, wacht nun plötzlich auf, als sie am Ziel ist, sie weiß nicht, daß sie einen Sturm im Volk entfesselt, sie will ihm nicht Führerin, will nicht gehorcht sein. Sie ist nur milde, unsäglich milde und schaut sich darnach, ihrem Mann zu dienen, wie sie es tun konnte, ehe der Sturm sie ergriff, ihre „Sendung“ auszuführen. So schließt das Stück wie es anfang. Madame Legros kommt jetzt endlich dazu, die Schleißen an dem Fäustchen der Tänzerin Palmyre zu befestigen, die Arbeit, die sie unterbrach, als sie den Fäustchen fand. Aufwendend ist der Aufbruch, sind die Hände und Knaben des Hoflebens angeordnet, aber diese ständigen hysterischen Indungen, in denen sich das Stück und Madame Legros winden, berühren wenig angenehm und ermüden. Die Ausführung, unter Herrn Brühls sorgfamer Leitung — er wußte die Vollstrenge mit keinen Mitteln erschönlich wirksam herausarbeiten — ließ nach der darstellerischen Seite hin manchen Wunsch offen. Erwähnung und Lob verdient nur Frau Hausa in der schwierigen und aufstrebenden Rolle der Madame Legros. War auch ihr Organ den großen Anforderungen nicht immer gewachsen, konnte sie Spiel auch manchmal an einer gewissen einfallenden Einförmigkeit, so wurde sie der Figur doch vielfach gerecht. Sie glück der Malerin Vigée Lebrun in der reichlichen Geste und brachte das mit, was die Rolle vorschreibt: das Herbe, Unschuldige und Kleine. Sie führte das Ansehliche in der Frau recht gut durch. Dieses künstliche sich Aufrechthalten, dieses unbetonte Waden durch Scham und Erniedrigung, bis nach vollbrachter Tat, der Zusammenbruch erfolgte. Die Zuschauer mußten ihr Dank für die schöne Leistung.

— Konzert. Auch in diesem Jahr hat der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ für seine Mitglieder und weitere musikalische Kreise eine Exko-Veranstaltung durchgeführt: es gibt die Aufführung sämtlicher Sonaten für Klavier und Violine von L. v. Beethoven. Drei Virtuosen von Rang und Ansehen sind dazu herbeigeholt: die Pianistin Frau Frieda Krawatz-Hodapp aus Berlin und der Geiger Herr B. Davison aus Frankfurt. Die heiligen 10 Gebote

Beethovens auf dem Gebiet der Duosonaten werden uns hier somit in würdiger Weise verstanden. Am Sonntag gelangen 4 Sonaten zu Gehör; Montag und Mittwoch folgen je 3 und 3 folgen. Wer Ohren hat zu hören, der höre. — Beethoven schrieb namentlich seine ersten Violinsonaten zumeist auf äußere Veranlassung hin; sie stammen aus seiner frühesten Schaffensperiode, und es lag ihm daran, sich beim Publikum in günstigster Weise einzuführen: die „Violinisten“, die gern in der Kunst glänzen wollten, die einflussreichen Könner, die gestrengen Verleger — alle sollten in ihrer Weise befriedigt werden. Und Beethovens Genie brachte sich schon, ohne sich etwas zu vergeben, zustande. Sondern hochfliegende Pläne, musikalisch-poetische Offenbarungen wird man in den ersten Sonaten weniger verspüren; es ist leicht eingängliche Musik, doch jugendfrisch empfunden, voll launiger Spielfreudigkeit! So die Sonaten, die am Samstag vorgeführt wurden; besonders die Nummern 1 und 2 aus Op. 12; ein weiches Pathos ist schon in der A-Moll-Sonate Op. 23 und der G-Dur-Sonate Op. 80 angeklungen: hier sind denn auch größere Ansprüche an die Ausdrucksfähigkeit der Instrumente gestellt. Die Wiedergabe stand auf imponierender Höhe. Und demnach wird das Zusammenwirken der beiden genannten Künstler mit jedem Abend, ja, mit jeder Sonate noch an immer Durchdringung gewinnen. Diesmal dominierte das Klavier noch zuweilen, und es gelang dem an sich kräftigen Geigenton nicht immer, in der gewünschten Weise wirksam durchzubringen; auch liebte es die Pianistin, die Bewegung in den schnelleren Sätzen allzu häufig anzureiben; aber: „Fie! ist kein Feuer“ — mochte schon Beethoven! Auch mit diesen Einschränkungen blieb der Vortrag der beiden Künstler ein hoher Genuß; selten wird man die Sonaten wieder so temperamentvoll und technisch-welterwändig zu hören bekommen. Frau Krawatz-Hodapps Klavierkunst ist an sich von unerschütterlicher Güte: alles tritt wie ausgemessen, so klar und plastisch in Erscheinung; und Herr Davison mit seinem sang- und klangreich aufblühenden Ton und der überlegenen Ruhe und Sicherheit, die er seiner Aufgabe entgegenbringt, gewann sich alle Sympathien. Man darf auf die weiteren Darbietungen der trefflichen Künstler wirklich gespannt sein.

O. D.

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Bilanz am 31. Dezember 1917. *)

Der Gewinnanteilschein Nr. 92 unserer Kommandit-Anteile wird mit K 66,— für die Stücke von 600 Mark, „ 132,— für die Stücke von 1200 Mark vom 3. Mai 1918 an

Table with columns Aktiva and Passiva, listing various assets and liabilities with monetary values in Reichsmark (K).

in Berlin bei unserer Kuponkasse, W. Bohrenstr. 42, und bei unseren Niederlassungen in Aschersleben, Bad Oynhausen, Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Bremen, Burg b/M., Coblenz, Cöpenick, Cöthen i/A., Cästrin, Danzig, Dessau, Detmold, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Cronau/W., Hannover, Hattingen, Herford, Hildesheim, Homburg v. d. H., Königsberg i/Pr., Lemgo, Magdeburg, Mainz, Metz, Minden i/W., Mühlhausen i/Th., Mühlheim (Ruhr), Münster i/W., Naumburg a/S., Nordhausen, Offenbach a. M., Peine, Posen, Potsdam, Rheine i/W., Saarbrücken, Salzwedel, Stendal, Stettin, Tilsit, Wiesbaden, „ Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., und bei dessen Niederlassungen in Beuel, Bonn, Cleve, Crefeld, Duisburg, Emmerich, Godesberg, Hamburg, Melderich, Köln-Mülheim, Neuß, Neuwied, Rheydt, Ruhrort, Siegen, Viernon, Wesel, „ Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei deren Niederlassungen in Altona und Harburg a. E., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt.

*) Die nachstehende Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner Niederlassung. F 183

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Advertisement for Disconto-Gesellschaft, Berlin, listing various services and branches.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1917.

Table with columns Soll and Haben, detailing the profit and loss account for 1917.

Amfliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die Betriebslage gestattet es noch nicht, den am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan in dem beabsichtigten Umfang voll einzuführen.

Betr. Kontrolle von Wehrpflichtigen. Zweck Durchführung der reiflichen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen unterliegen.

W. vom 9. 4. 18, soweit sie sich im wehrpflichtigen Alter befinden, der militärischen Kontrolle und sind den Bestimmungen für die Landsturmpflichtigen unterworfen.

Advertisement for 'Guterhalt. Piano' and other items, including 'Herrenuhr', 'Handleiterwagen', and 'Brillanten'.

Mütter!

wenn Ihr noch Säuglingswäsche habt, welche Ihr nicht mehr benötigt, denkt an die Vielen hier in der Stadt, die mit Sorgen dem Tag entgegensehen, wo ihnen solche fehlen wird. Bringt die Güte zur **Abgabestelle des städt. Bekleidungsamtes**, Friedrichstr. 17. Wenn Ihr sie nicht der Allgemeinheit opfern könnt, wird Euch der Wert dort ausbezahlt. Ihr tut eines der vornehmsten Werke der Menschenliebe. Auch so helfet Ihr durchhalten. F591

Trauer-Drucksachen

In vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Tagblatthaus :: Fernruf 6650/53
Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Sarglager

Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstrasse 54.
Telephon 3011.
Erd- u. Feuerbestattung
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferung von u. nach auswärts.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Mai 3.: Ehefrau Erna Kollmann, geb. Nees, 43 J.
— 4.: Bühnenmaschinist Wilhelm Hartmann, 49 J.
— 5.: Witwe Gertruda Wilmer, geb. Leenheer, 71 J. — Priv. Samuel Salomon, 67 J. — 6.: Verla Rosendahl, geb. Dickfeld, 72 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Müller

heute vormittag um 10 Uhr nach längerem Leiden im vollendeten 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Rump
Fam. Wilh. Kuckelshausen.

Wochenhausen, den 5. Mai 1918.

Beerdigung findet statt Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr.



Statt besonderer Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Bruder, der

Stabsarzt d. Res.

Dr. med. Paul Seebens

am 4. Mai nach treuer Pflichterfüllung in einem Feldlazarett in Rumänien infolge schwerer Krankheit heimgegangen ist.

Frau Mathilde Seebens,
geb. Schuetloth.

Lisbeth Seebens.

Hilke Seebens.

Jugendberg Seebens.

Siegfried Seebens.

Henriette Seebens.

Wiesbaden bei Wiesbaden, 6. Mai 1918.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen zu wollen.



Tiefbetrubt erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

August Zindel,

Sergeant in einer Rinenwerfer-Abt., an seiner schweren Verwundung und Krankheit am 1. Mai früh im 38. Lebensjahre verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Frau Lina Zindel, geb. Wagerstädt,
und Kinder.

Lothringersstraße 25.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute im Alter von 25 Jahren, gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, unser innigstgeliebter, teurer Sohn, unser herzensguter Bruder

Feldunterarzt Hermann Wewer

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Er verschied an einem schweren Leiden, das er sich im Felde zugezogen.

In tiefer Trauer:

Direktor **Wewer** und Familie.

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 59), 4. Mai 1918.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt, das Seelenamt am Mittwoch, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche. Beileidsbesuche dankend verboten.



Nach Gottes heil. Willen verschied am Freitag abend 8^{1/2} Uhr nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, an er lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, Schwager, Neffe und Cousin

Josef Hannappel

im 17. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Adolfshöhe (Dieblicher Straße),
den 6. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Statt besonderer Anzeige.

Heute erhielten wir die Mitteilung, daß unser lieber einziger Sohn

der Musikleiter

Karl Schwarz

in den letzten schweren Kämpfen am 26. April 1918, im blühenden Alter von 20 Jahren, durch Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Wiesbaden, am 4. Mai 1918.

Rechnungsrat **Heinr. Schwarz**
und Frau, Johanna, geb. Schmidt.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser jüngster innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Cousin,

Friedrich Lehr,

Schütze in einem Sturmabtl.,

im blühenden Alter von 20 Jahren am 27. April diesem grausamen Kriege zum Opfer fiel.

In tiefem Schmerz:

Heinr. Lehr und Frau.

Karl Lehr, s. St. im Gefahabtl.

Uffz. Jean Lehr, s. St. im Felde.

Wiesbaden, Frankenstraße 28.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.



Nach längerem Leiden verschied am 3. d. Mts. unser langjähriges Mitglied

Herr Max Drexler.

Wir betrauern tief den Verlust dieses treuen Sangesbruders, der länger als 30 Jahre Leid und Freud mit unserem Verein getragen hat.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste, sagt auf diesem Wege herzlichsten Dank

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Arnold Schellenberg.

Wiesbaden, 6. Mai 1918.

Dankagung.

Es ist uns nicht möglich jedem einzeln unseren Dank auszusprechen, so sagen wir allen Lieben, die in aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen in jeder Weise so herzlichsten liebevollen Anteil nahmen, auf diesem Wege unseren aufrichtigen herzlichsten Dank.

Für die Hinterbliebenen: 406

W. Schou.

Nach 3 tägigem Krankenlager verschied heute früh sanft und friedlich unsere über alles geliebte Mutter, unsere liebe, gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

407

Frau

Franz Wilmer Wwe.

Hendrika, geb. Leenheer.

In tiefer Trauer:

Garry Pauls u. Frau.

Hermine, geb. Wilmer

Wwe. Hermann Wilmer,

Rinni, geb. Alberda

Franz Wilmer

Paul Wilmer u. Frau,

Betty, geb. Rehmann.

Wiesbaden (Seerobenstr. 3, I),

Amsterdam, Rio de Janeiro,

Soerabaja, den 5. Mai 1918.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 8. Mai, vorm. 11 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.

Für die so herzlichste Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben, braven, nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders und Bräutigams, des

Obermatrosen

Friedrich Beer,

sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie **Emil Beer**.

Familie **Friedrich Christ**, Wwe.

Familie **Joh. Spieß**.

Franzchen Spieß als Braut.

Mobiliar-Versteigerung

aus herrschaftlichem Haushalt.

Morgen Dienstag,

vormittags von 10 Uhr an, versteigere ich im Auftrage folgende sehr gut erhaltene Mobilien, Verzierungen usw. öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungsbüro.

7 Moritzstraße 7 dahier,

als: 1 sehr gutes Klav.-Pianino, 1 eleganter Mahag.-Salon in Nickermeisterstil mit Bronzenbeschlägen, best. aus: Umbau mit Seitenschrankchen, Schreibtisch, Soloschrank, runder Tisch, 2 Säulen, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle mit roter goldbrokatierter Seide bezogen, 1 sehr gutes Eichen-Schlafzimmer, best. aus: Stuhl, Spiegelschrank, 2 Betten, 1 Waschtisch, 2 Nachttische und 1 Handtuchhalter, 1 weißer Spiegelschrank und 1 do. Kleiderschrank, 8 weiße Porzellanplatten, 2 weiße Nachttische, 2 weiße Handtuchhalter, 1 weißes Kinderbett, 1 Klav.-Porzellanplatte und Nachttisch, 1 Klav.-Paravent, Klav.-Staffelei, sehr schöne Figuren und Vasen, 1 großer und 4 kleinere Perser-Teppiche, 1 großer Smaragd-Teppich, 1 Anzahl sehr guter Ölgemälde und sonstige Bilder, 1 echte schwer gold. Glashütter Herren-Uhr, 1 Horlornadel mit großer Perle und Rosen, 1 Kofferschrank, 1 altes Schreibpult, sowie 1 großer Linoleum-Teppich.

Befichtigung Montag, den 6. Mai, nachmittags von 8 bis 6 Uhr.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftsbüro: Moritzstraße 7. — Telefon 1847.

Reisen Sie nicht ab

ohne Ihr Gepäck zu versichern.

Je Mk. 1000. — Wert Mk. 2. — Prämie.

Policeen sofort erhältlich durch

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof. Tel. 680.

Osram-¹/₂-Wattlampen:

Flack, Linsenstraße 44, neben Residenz-Theater. Telefon 747.

Prima gew. Schellfisch

in allen Größen.

F. C. Hench,

Ecke der Goldgasse und Grabenstraße. Telefon 75.

Seefische zufuhrlos!

daher empfehle

Fischklösse in 2-Pfd.-Dosen
Gewässerten Stockfisch
Gewässerten Schellfisch
Lebende Bachforellen
Echten Rheinsalm
Frische Nordseekrabben
Frickel's Fischhallen
Grabenstr. 16, Bleichstr. 26, Kirchg. 7.

Schuhbefohlung!

Gummisohlen
No. 2.90.
Sch. Leder in
1 Tag.

Stuh-Flügel

noch wie neu, mit schönem Ton. g. Fabrikat, zu verl. w. auch in Lauch gegen ein Piano zu nehmen. Ansuchen bei Schock, Hellmuthstraße 5, Part. 2.

Kaffee Ritter

Unter den Eichen.

Grosses Tulpenstiel-Konzert

Dienstag und Donnerstag, nachmittags 3¹/₂ Uhr:
unter persönlicher Leitung des Dirigenten.
Eintritt frei.
Kaffee, Tee, Schokolade, in Kannen verabreicht. Anerkannt vorzüglich.

Darmstädter Möbelfabrik
Tel. 411. Gg. Schwab Darmstadt. Hoflieferant. Tel. 411. F68

Ständig große Auswahl in Schlafz., Herrenz., Speisez. und Küchen, in jeder Holz- und Stilart, zu ganz vorteilhaften Preisen. Lagerbesuch für Verlobte und Kriegsgetraute sehr lohnend.

Brillant-Collier
in edler W.-Kassina 450.
Smee-Anhänger
mit Perlen,
36 Mt. Smee-Perle u. Ohrringe 29 Mt., alte antike Ohrringe mit Bild, Smee-Ring, 585 gest., 60. Kettenarmband, 585 gest., 65 Mt. Smee-Ring (800 g.) mit edler Schm. 65 Mt., 12 ant. Kaffeeöffel und viele edle S.-Miniaturen zu verkaufen.
Bender, Rheinstraße 68, 1.



Moderne Damen-Hüte
sind in meinem Geschäftsraum zum Verkauf ausgestellt.
Fassonieren, Modernisieren
da eig. Fabrikation im Hause.
A. Kuß
Rheinstraße 43.

Leiterwagen
groß, extra stark, 5-10
Sessler Tragkr., einagr.
Rüttler, Wehrstr. 47.
Prima Waschmittel
per Pfd. 1 Mt. empfiehlt
Früh. Friedrichstr. 37, 3.
Gemüseflanzen,
alle Sorten, zu verl. bei
Werten, Dohb. Str. 180.

Röm. Kohl, Sellerie,
Tomaten- und Gemüse-
pflanzen zu haben bei
Ed. Müller, Gärtnerei,
Walter Straße 84.

Leines Anmachholz
Sack 1.50 kann abgel. w.
frei ins Haus 2 Mt.
August Frohn,
Ludwigstraße 6, 6th. B.

Klavierstimmer.
Soldat stimmt u. rev. in
sein. freien Zeit Klaviere,
Mehlh. 24, Wetzl. Schott

Romme sofort
zum Reparieren v. Roll-
läden u. Jalousien aller
Art. (Boislarie genügt.)
Wegner,
3 Mauritiusplatz 3.

ist wieder geöffnet von
mora. 7 Uhr bis abends
6 Uhr. Friedrich Thiel
Radl. Meißstr. 7, an
der Rieberwaldstraße.

Perser Teppich
und 2 Kelims
gegen hohen Preis zu
laufen gesucht. Bogmann,
Sackgasse 20.

Goldene Damenuhr
von Reichstraße bis Kersal
verloren. Da teures
Kunden, bitte a. a. Sel.
Reichstr. 20, h. Anna ada,
Nidel-Kneifer
Wittm. verl. Abzug gegen
Sel. Mauritiusstr. 1, 21.

Verloren
ein schwarzes, Damen-
Reagenschirm mit dunkler
Stahlstange am Samstag-
nachmittag zwischen 6 u.
7 Uhr auf dem Wege vom
Hauptbahnhof zur Kino-
straße über Kaiser-Friedr.-
Ring ober an einer Bank
in der Allee liegen gelass.
Wiederbringer erhält g.
Belohnung. Abzug. An
der Kinastraße 5, 2.

Verloren Sonntagabend
obere Kapellenstraße blau,
Schwestern-Schultertragen,
wegen gute Belohnung
abzugeben in der
Augenheilstift.

Verloren Rinderkapsel,
wegen gute Belohn. abg.
Riflasstraße 26, Noth.
Sonntag blauer Glace-
Handschuh verl. Gea. P.
Hinf. Kranenstraße 14, 1.

Brauner häutlederner
Handschuh verloren.
G. B. Winkler Str. 5, 21.

Schulfschuldscheine
für Elektr. verl. Abzug. a.
Sel. Gartenstraße 39.
Blauer Knabenmantel
im Kurhaus, gef. Abzug,
ab 1/2 abg. a. Gar. Sch.
Reinhardt, Lorenstr. 11, 1

Deutscher Pfuscher
schwarz mit braun. Kleb-
auf „Reich“ lösend, ent-
laufen. Wegen Belohn. ab-
zugeben Gartenstraße 19.

Gewässert. Stockfisch
ur prima ware, im 33. Fisch und im Auschnitt
ff. gewässert. Schellfisch.
Fischhaus Johann Wolter
12 Ellenbogensgasse 12
Fernsprecher 453. :: Gegründet 1886.

Herrschaftliche Schlaf-Zimmer,
Herren-, Ehepaar- und Kücheneinrichtungen, Klav.-
Büfett, Vertiko, Umbauten, Bücher- u. Kleiderschränke,
Spiegelschränke, Tische, Stühle, Teppiche, Spiegel,
Sieder, Kattragen und Standuhren liefert in allen
Preislagen
Möbellager Rosenkranz, Blücherplatz 3/4.

Emopinol
ges. Gesch.
Apotheker Naschold's verstärkt
Fiebertennadel - Franz ranntwein
bei Rheuma, Gicht u. Ischias,
Neuralgie, Erschlaffung d. Nerven
u. zur Massage unentbehrlich u.
seit Jahren ärztlich erprobt und
empfohlen. Vertrieb f. Wiesbaden:
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25,
Drogerie Machenheimer,
Bismarckring 1.

Anzündholz per Sack Mt. 1.50
Abfallholz per Sack Mt. 2.50
Säumlinge von Brettern u. auch runde
Stangen für Bohnenstangen
liefert frei Haus 348
W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2
Telephon No. 84.

Schuhbefohlung
mit echtem Leder oder Gummi in 1 Tag.
Bleichstraße 13, Laden.

KINEPHON

Überall mit gross. Beifall aufgenommen

Die Rose v. Dschandur

Exotisches Drama in 4 Akten.
Hauptdarsteller:
Friedrich Zelnik :: Lya Mara
Erich Kaiser-Titz
Leopold von Ledebur.
Hochdramatische Handlung
Prunkvolle Inszenierung
Meisterhaftes Spiel
Schöne Naturbilder.

Henny Porten in Die Faust des Riesen

II. Teil.
Schauspiel in 4 Akten
nach dem gleichnamigen Roman v. R. Stratz.

Wegen baldiger Geschäfts-Auflösung
empfehle noch Kopf-, Kleider-, Hut- und Hosen-
bürsten, Zahn- und Nagelbürsten usw. in großer
Auswahl und bester Qualität. Badbürsten und
Schwämme, Kofodmatten, Abtäufer usw.
Frau Peter Becker Wwe.
Mauritiusstraße 6.

Sicher wirkende Mittel gegen
Schwaben-Wanzen-Ameisen
Schlossdrogerie Siebert, Marktstrasse 9.

THALIA-THEATER
Modernes u. Größtes
Lichtspielhaus
Kirchgasse 24
Tel. 6137

Erst-Aufführung.

Der Sonne entgegen.

(Ein seelischer Titanenkampf.)
Roman in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Sybil Smolowa
vom Lessingtheater, Berlin.

Fürstin Kiki.

Lustspiel in 2 Akten mit Sacy von Blondel.
Alarm an Bord eines kleinen Kreuzers.
(Amtliche Aufnahmen des Königl. Bild-
und Film-Amtes.)

MONOPOL

Wilhelmstr. 8.
Heute letzter Tag!

Die Geschichte einer Dulderin!

Lebenstragödie in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Lotte Neumann :: Erich Kaiser-Titz
Schöne Naturbilder.

Guido Herzfeld - - - Arnold Riek.
die glänzenden Berliner Komiker
in dem köstlichen Lustspiel

Der standhafte Benjamin!

4 Akte! — Sprudelnder Humor!
Spielzeit 4—10¹/₂ Uhr.
Sonntags 3—10¹/₂ Uhr.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater
Ab 1. Mai 1918, allabendlich 8 Uhr:
Der herrliche Mai-Spielplan!

Noch niemals vorher gezeigt:

12 Weisse Dackelhunde 12

in ihren wunderbaren Dressuren, vorgeführt von
Hans Jmman.
Ferner Auftreten von
Morton
Der hängende Mensch.
Berühmter Deutsch-Mexikanischer Entfesslungs-
künstler.

Rolf Hansen

Deutschlands bester Manipulator.
Wegen des grossen beispiellosen Erfolges pro-
longiert der Kanonenkönig Ernst Planet und
Partnerin. Ausserdem die übrigen neuen erst-
klassigen Kunstkräfte. Alles Nähere Plakate.
Sonntags 3 Vorstellungen.